

Flieden braucht jetzt ein Mobilfunkvorsorgekonzept

Die SPD-Fraktion bringt einen Antrag in die Gemeindevertreterversammlung am Mittwoch, 09.10.2013 ein. Die aktuelle Entwicklung zeigt, dass eine Regulierung dringend notwendig ist.

Die SPD-Fraktion hat für die Gemeindevertreterversammlung, die am Mittwoch, 09.10.2013 im Bürgerhaus in Flieden-Rückers um 20.00 Uhr tagt, einen Antrag zur Prüfung eines Mobilfunkvorsorgekonzeptes für Flieden eingereicht. Der Verein Mobilfunksenderfreie Wohngebiete Flieden e.V. MOWO, stand der SPD-Fraktion beratend zur Seite. Nutzen Sie die Gelegenheit, diese Idee zu unterstützen, unabhängig ihrer politischen Präferenz. Es geht um die Wohn- und Lebensqualität in Flieden. Kommen Sie zur Sitzung und/oder sprechen Sie mit den Gemeindevertretern um sie von der Notwendigkeit eines Mobilfunkvorsorgekonzeptes zu überzeugen.

Warum brauchen wir in Flieden ein Mobilfunkvorsorgekonzept?

Der aktuelle Fall, das an der Galgenberg-Sendeanlage eine weitere LTE-Sendeanlage in Betrieb gehen soll, und die Gemeinde Flieden keine Möglichkeit der Regulierung hat, beweist, dass Handlungsbedarf besteht.

Jede Mobilfunksendeanlage birgt zu allererst großes Konfliktpotential innerhalb der Bevölkerung. Der Grund hierfür ist die nicht einheitliche Studienlage über gesundheitliche Auswirkungen elektromagnetischer Felder auf den Menschen. Die Einschätzung der WHO von 2011, dass elektromagnetische Felder (Handy-Strahlung) potentiell krebserregend seien, bestätigt die Skepsis innerhalb der Bevölkerung. Die große Anzahl von Studien bei denen gesundheitliche Effekte auch weit unterhalb der gesetzlichen Grenzwerte gefunden wurden - nachzulesen u.a. auf der Homepage „EMF-Portal“ des Bundesamtes für Strahlenschutz - sind weitere Argumente, die für eine Regulierung der Mobilfunk-Standortplanung innerhalb der Kommune sprechen.

Indes geht der Netzausbau weiter. E-Plus und O² werden voraussichtlich fusionieren und deren lückenhaftes Netz ausbauen wollen. Und nach GSM,

UMTS und LTE, die jeweils alle Nachfolgetechnologien sind aber weiterhin parallel weiter betrieben werden, wird es auch nach LTE eine Technik geben, die hinzukommt. Nicht zu vergessen: Der digitale Behördenfunk Tetra, der ebenso wie die zuvor genannten Technologien digital gepulste elektromagnetische Felder emittiert. Weitere Sender-Standorte können innerhalb des Gemeindegebietes nicht ausgeschlossen werden. Die Gemeinde Flieden sollte aus diesen Gründen die planerischen Möglichkeiten der Standortplanung nutzen, um Schaden von der Bevölkerung abzuwenden und die Voraussetzung für ein gesundes Wohnen in Flieden zu erreichen.

Wir haben doch seit 2009 eine Mobilfunkleitlinie. Reicht das nicht?

Nein. Schon in der Fliedener Leitlinie von 2009 wird darauf verwiesen, dass Bebauungspläne und Flächennutzungspläne zum Schutze der Bevölkerung ggf. zu ändern sind. Das ist bisher nicht geschehen. Die Fliedener Mobilfunkleitlinie ist alleine zur Steuerung im Planungsrecht nicht ausreichend, denn sie ist rechtlich nicht bindend, sondern eine Empfehlung und kann nur der erste Schritt zur Erstellung eines Mobilfunkvorsorgekonzeptes sein.

Kann eine Gemeinde/ eine Kommune überhaupt im Bereich Mobilfunk planerisch tätig werden?

Ja. Das Bundesverwaltungsgericht hat 2012 höchststrichterlich das Bestreben einer Kommune nach Planungskompetenz für den Bereich Mobilfunk bestätigt (Bundesverwaltungsgericht vom 30.08.2012 (BVerwG 4 C 1.11)). Ein solches Mobilfunkvorsorgekonzept erfordert die Beauftragung eines spezialisierten Planungsbüros. Eine Bestandsaufnahme (Erstellung eines Sendekatasters, Messung zur Ist -Belastung, Prüfung der Versorgungsabdeckung,



Ermittlung geeigneter Mobilfunk-Standorte im Hinblick auf Versorgungsqualität, des Orts- und Landschaftsbildes, Immissionsbelastung, Erschließung und Verfügbarkeit) muss erfolgen. Diese unterschiedlichen Belange sind gegeneinander und untereinander gerecht abzuwägen (§ 1 Abs. 7 BauGB). Hierdurch entstehen der Gemeinde Kosten in zu ermittelnder Höhe. In Hessen haben schon einige Gemeinden und Städte den Weg der Standortplanung im Rahmen der Bauleitplanung eingeführt, zum Beispiel Baunatal, Gelnhausen und Schlüchtern. In Hohenroda, Landkreis Hersfeld /Rothenburg wird gerade ein Konzept geplant, so dass sich Elektrohypersensible Menschen dort aufhalten können.

Ein Mobilfunkvorsorge-Konzept soll und kann Mobilfunk nicht verhindern

Es geht nicht darum, Mobilfunk in Flieden zu verhindern. Eine umsichtige Planung, die eine vorsorgeorientierte Komponente beinhaltet, kann aber nicht den Mobilfunkbetreibern überlassen werden, da deren Motivation ausschließlich der Gewinnorientierung dient. Die durch ein Konzept gewonnene Planungssicherheit der Gemeinde wird vielen Seiten gerecht:

Den Bewohnern der Gemeinde Flieden, weil durch den Ausschluss innerörtlicher Sendeanlagen keine gesundheitlichen Bedenken entstehen, ebenso wird der Wertverlustes von Immobilien, die in der Nähe einer Sendeanlage stehen, vermieden. Der Gemeinde selbst, da der gemeindliche Frieden gewahrt wird und den Netzbetreibern, die durch die Ausweisung von Standorten eine schnellere und sichere Planung erreichen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:

www.mowo-flieden.de
www.diagnose-funk.de
www.mobilfunkstudien.org
www.buergerwelle.de
www.bund.de

Eine Auswahl an Studien zu Mobilfunksendestationen

Naila-Studie 2004

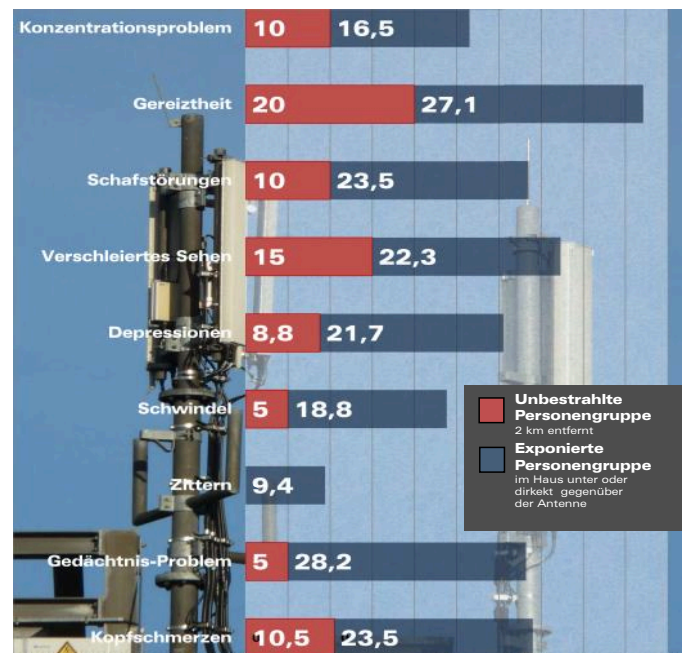
Als Ergebnis zeigte sich, dass der Anteil von neu aufgetretenen Krebsfällen bei den Patienten, die während der letzten zehn Jahre in einem Abstand bis zu 400 Meter um die seit 1993 betriebene Mobilfunksendeanlage gewohnt hatten, gegenüber weiter entfernt lebenden Patienten signifikant höher war und die Patienten in durchschnittlich jüngerem Alter erkrankt waren.

Für die Jahre 1999 bis 2004 - also nach fünf und mehr Jahren Betriebszeit des Senders - hatte sich das Malignomrisiko für die näher an der Sendestation lebende Bevölkerungsgruppe im Vergleich mit der Gruppe im Nailaer Außenbereich verdreifacht.

Israelische Studie 2007

2007 hat eine epidemiologische Studie in Israel einen Zusammenhang zwischen erhöhter Krebsrate und dem Wohnen in der Nähe einer Mobilfunkstation ergeben: Ein Vergleich der relativen Erkrankungsrisiken zeigte, dass bei exponierten Personengruppen mit 4,15-mal so vielen Krebserkrankungen zu rechnen ist im Vergleich zum Durchschnittsrisiko der gesamten Bevölkerung. Untersucht wurden 622 exponierte Bewohner der Stadt Netanya, die seit drei bis sieben Jahren in der Nähe einer Mobilfunkstation leben.

Symptome in der Nähe von Mobilfunk-Sendeanlagen



Ägyptische Studie (Abdel-Rassoul et al. 2006, Environmental and Occupational Medicine Dept., Menoufiya University).

Bei allen untersuchten neurologischen Beschwerden fand sich ein markanter Anstieg im Umfeld einer Mobilfunkantenne. Die Studienteilnehmer wurden erst nach der Umfrage über die Antenne und den Zweck der Studie informiert.

Rimbach-Studie 2010

In Rimbach konnte die Zunahme von Schlafstörungen, Cephalgie, Schwindel, Konzentrationsstörung und Allergie nach Sendereinschaltung klinisch dokumentiert werden.

http://www.mobilfunkstudien.org/assets/umg_buchner-eger_rimbach-studie.pdf

Ein einziges LTE-Netz erhöht die Strahlenbelastung um 40 Prozent

...allein durch den Betrieb eines einzigen LTE-Netzes sei die Strahlenbelastung im Mittel um 40 Prozent gestiegen. Die Mobilfunk-Betreiber würden zudem verschweigen, dass LTE ohne eine einzige Untersuchung der Auswirkungen auf Umwelt und Gesundheit entwickelt wurde. Selbst die Bundesregierung bestätige dies in einer Drucksache. Auch das Bundesamt für Strahlenschutz sieht bei LTE „noch Forschungsbedarf für mögliche Auswirkungen auf Kinder ... und im Bereich der Langzeitwirkung.“

http://www.focus.de/gesundheit/ratgeber/krebs/vorbeugung/tid-32808/handystrahlen-erneut-unter-verdacht-neue-indizien-fuer-erhoehte-krebsgefahr-im-speichel-aufgespuert_aid_1066136.html

Impressum:

Mobilfunksenderfreie Wohngebiete Flieden e.V., MOWO
 V.i.S.d.P. Markus Hofmann, Vorsitzender
www.mowo-flieden.de
mowo-flieden@t-online.de